

Liebe Leserinnen und Leser!

Es war eine Überraschung: Lachend stand er vor mir an der Tür und ich musste erst mal einen Moment überlegen, wen ich da vor mir hatte. Es war ja auch schon ein paar Jahre her. Aber Stück für Stück kam die Erinnerung wieder. M war einer von den jungen Männern aus dem Iran, die als Geflüchtete nach Deutschland kamen. Jeder von Ihnen brachte seine schwierige Geschichte mit. Und einige äußerten den Wunsch, getauft zu werden. Und so trafen wir uns über mehrere Wochen in der Kirche und im Pfarrhaus und unterhielten uns über die Bibel, Jesus, Gebet und Gottesdienst und was sonst so alles zum christlichen Glauben gehört. Und dann haben wir bei einem Gottesdienst im Flugplatz-Viertel Taufe gefeiert. Für mich war es damals sehr beeindruckend die Geschichten der jungen Leute kennenzulernen, mit ihnen über Gott und die Welt zu reden und schließlich fröhlich zu feiern.

M hat inzwischen etwas Fuß gefasst in Deutschland. Er lebt in einer Großstadt im Ruhrgebiet und hat gut Deutsch gelernt. Er erzählt mir strahlend von seiner Arbeit und den Zukunftsplänen: Er möchte sich selbstständig machen. Wir kommen auch ins Gespräch über seine Familie im Iran und wie schwer das Leben dort in Corona-Zeiten ist. Seine Mutter ist gerade schwer daran erkrankt.

Am Ende des Gesprächs spricht er von seiner großen Dankbarkeit für die Zeit hier in Korbach. Es war sehr wichtig für ihn, hier Menschen zu treffen, die ihn so freundlich aufgenommen und begleitet haben.

Ich habe mich sehr gefreut über diesen Besuche. Ich weiß noch, wie groß die Sorgen damals waren. M hat erste Wurzeln in seiner neuen Heimat geschlagen und will sich nächstes Jahr um die Einbürgerung bewerben.

Seine Geschichte ermutigt mich, nicht nur über die eigenen Sorgen nachzudenken, sondern mich auf die Geschichten der Menschen einzulassen, die mir begegnen – egal woher sie kommen. Und da gibt es genug: Aus Namibia höre ich von den großen Problemen in Corona-Zeiten. Unsere Partnergemeinde dort erlebt eine Trauerfeier nach der anderen. Aus dem Libanon schreibt Pfarrer Henning von den großen

Herausforderungen der Unsicherheit in seinem Land. Und die Bilder von Feuern und Überschwemmungen an vielen Orten dieser Welt lassen mich erahnen, wie wichtig es ist, nicht nur an die eigene Kirchturmspitze zu denken.

Oft genug scheint mir das alles viel zu viel an Herausforderungen. Ich kann doch nicht alle Probleme dieser Welt lösen!



Vincent van Gogh - Der Barmherzige Samariter

Aber die Geschichte von M zeigt mir: Es ist möglich, an einer Stelle etwas zu bewegen. Gott zeigt mir schon, was jetzt an der Reihe ist. So wie in jener Geschichte, die Jesus mal erzählt hat von dem Mann, der zwischen Jerusalem und Jericho überfallen wurde (Lukas 10 ab Vers 25). Und einer bleibt stehen und tut, was jetzt an der Reihe ist – der barmherzige Samariter.

Gott befohlen und bleiben Sie geduldig – mit Gottes Hilfe.
Ihr

Harald Heßler

